

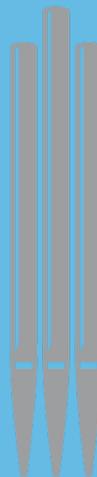
Modul D: Die Orgel als Klangmaschine

Inhaltsverzeichnis

Ziele und allgemeines Vorgehen	2
Klassenstufenanpassung.....	4
Möglichkeiten zur Prüfungsleistung.....	4
Optionen zur Weiterentwicklung.....	5
Arbeitsblatt D1: Die Orgel als Klangmaschine.....	6
Arbeitsblatt D2: Inspirationsideen.....	7
Arbeitsblatt D3: Notationsvorlage.....	8
Arbeitsblatt D4: Feedback-Bogen.....	9

Tobias Orzeszko, Jonathan Münzel, Daniel Prantl

Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig



Unterrichtseinheit Orgel & Klassenmusizieren

Klassenstufe: 1 - 12

Fach: Musik

Themen und Inhalte:

- Klassenmusizieren
- Improvisation und Notation
- Ganzheitl. Nachvollzug der Orgel

Zeitbedarf: 90 - 180 Minuten

Materialien:

Arbeitsblätter D1 - D4,
Videobeispiele als Links
ggf. Instrumente, Lineale, Flaschen,



Ziele und allgemeines Vorgehen

Im Fokus des Moduls D „Die Orgel als Klangmaschine“ steht die Musizierpraxis der Schüler*innen mit Elementen der Tonentstehung und Klangfarben einer Orgel. Dabei können eingebaute Bilder, Gedichte etc. als Inspirationsquellen dienen, durch die die Schüler*innen in Gruppen (improvisierte) Kompositionen kreieren. Hierbei wird auf freie Notationsweisen eingegangen, die sich Schüler*innen ausdenken, um eine Reproduzierbarkeit in weiteren Schulstunden zu sichern. Diese „Werke“ präsentieren sich die Schüler*innen gegenseitig und diskutieren (angeleitet) z.B. über Ähnlichkeiten oder Unterschiede zu Orgelklangfarben, Parallelen zu den Inspirationsquellen oder ihre jeweilige ästhetische Wahrnehmung. Wichtig ist, dass es hierbei kein „richtig“ oder „falsch“ gibt.

Die Aufnahmen im Ordner „Klangbeispiele Module C+D“ wurden zum einen an der Eule-Orgel (2002) der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, zum anderen an der Sauer-Orgel (1902/03, 1972) der Schlosskirche in Weilburg, Hessen aufgenommen. Alle Aufnahmen und Bilder stehen im Rahmen der Unterrichtsdurchführung der Module A bis D zur freien Verfügung. Bezüglich der Rechte für die Nutzung der Aufnahmen für weitere Zwecke nehmen Sie Kontakt mit den Autoren über den Landesmusikrat Berlin auf.

Allgemeine Ziele der musizierpraktischen Präsentation¹ (Beispiele):

- Ästhetische Erfahrung für Auftretende und Zuschauende
- Umgang im fairen Beurteilen und in differenzierter Diskussion (kommunikatives Ziel, Empathie)
- Beurteilung und Bewertung von schülerischen Leistungen
- Beschreibung und Vergleich diverser Arbeitsergebnisse (fachlicher Zugewinn)
- Fertigstellung eines Abschlusses (oder Zwischenergebnisses)
- Schüler*innen gewähren anderen einen Einblick in ihre Arbeitsergebnisse
- Feedback zur eigenen Leistung erhalten → Reflexion

Zunächst präsentiert die Lehrkraft den Schüler*innen die zeitgenössische Komposition „Detto I“ der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina (*1931) (ab 03:42, bereits im Link hinterlegt).

Detto I - Sonate für Orgel & Schlagwerk (<https://www.youtube.com/watch?v=UQbhPV0xhUw#t=0221s>)

Da dieses Werk sehr experimentell wirkt und äußerst vielseitige Klangfacetten von Orgel (und Schlagwerk) aufweist, die sich zudem von den Höreindrücken der Module A bis C stark unterscheiden, ist es eine gute Inspiration und Hinführung zum experimentellen Klassenmusizieren und vermittelt den Eindruck einer großen „Klangmaschine“. Ausgehend von diesem Höreindruck sollte mit den Schüler*innen darüber gesprochen werden, was ein „orgeltypischer Klang“ ist (und was kein „orgeltypischer Klang“ ist). Hierbei bietet es sich an, auf die Ergebnisse oder zumindest auf die Hörbeispiele des Arbeitsblatt C1 (siehe Modul C) einzugehen.

¹ vgl. Wallbaum, Christopher (2009): Produktionsdidaktik im Musikunterricht. 2. veränderte Auflage. Qucosa, Sachsen, open access. <https://core.ac.uk/download/pdf/268017518.pdf>

Nach diesem Klassengespräch sollen die Schüler*innen sich klassenmusikalisch mit der Thematik auseinandersetzen, indem sie in Gruppen à vier bis fünf Personen eigene, kleine Kompositionen zum Thema „Orgel-Klangmaschine“ entwerfen, die diese Gedanken über orgeltypische Klänge beinhalten sollen. Hierbei sollen sich die Schüler*innen fragen, wie man diese ohne eine „echte Orgel“ darstellen kann. Als Hilfestellung dient das Arbeitsblatt D1, auf welchem diverse Vorgaben bzw. Hilfestellungen notiert sind. Sofern sich die Schüler*innen nicht auf ein Thema einigen können oder ihnen keine Ideen einfallen, können die beiden Gedichte sowie die vier Photographien auf dem Arbeitsblatt D2 helfen. Als weitere Unterstützung zur Ideenfindung sei an dieser Stelle die „Placemat-Methode²“ genannt, bei der die Gedanken der einzelnen Schüler*innen innerhalb der Gruppe effizient zusammengetragen und verglichen werden können. Diese Gedanken können neben Assoziationen auch bereits musikalische Elemente beinhalten.

Je nach Zeitkapazität und eigenem Ermessen der Lehrkraft erhalten die Schüler*innen Zeit zum Ideensammeln, Notieren und Üben der Präsentation. Als Hilfestellung dient hierbei das Arbeitsblatt D3, auf dem die Schüler*innen verschiedene Aspekte der Komposition festhalten können. Vorzugsweise sollten etwa 45 bis 60 Minuten hierfür geplant werden, damit genug Zeit für die Präsentation selbst sowie für die Diskussion im Anschluss übrigbleibt. Diese Zeit lässt sich auch minimieren, indem beispielsweise die Kompositionsdauer (1-2 Minuten) oder die Ausführlichkeit der Verschriftlichung reduziert wird. In diesem Erarbeitungsprozess kann die Lehrkraft als Beraterin oder Unterstützerin fungieren, sofern die Schüler*innen darum beten oder die Lehrkraft es für nötig erachtet.

Nach Ablauf des festgelegten Erarbeitungszeitraums versammeln sich die Schüler*innen wieder auf ihren Plätzen und die Gruppen führen nacheinander ihre Kompositionen auf. Für die Präsentationen sollten für einen möglichst unterbrechungsfreien und fairen Ablauf gewisse Regeln mit den Schüler*innen ausgemacht werden. Dazu können zählen:

- Alle Zuhörende verhalten sich während der Aufführung still (keine Gesten und Kommentare) und machen sich Notizen zu den Kompositionen. Die Beobachtungsschwerpunkte orientieren sich an den Vorgaben auf dem Arbeitsblatt D1, wobei das Arbeitsblatt D4 als Feedback-Bogen für die Schüler*innen fungiert.
- Die Zuhörenden geben im Anschluss an jede Darbietung eine Rückmeldung über ihre Wahrnehmung und beurteilen die Kompositionen anhand besagter Beobachtungsschwerpunkte.
- Die Aufführenden beantworten Fragen, geben Erläuterungen und präsentieren die Notationsweise ihrer Komposition.

Nachdem alle Gruppen ihre Darbietungen präsentiert haben, gibt es zum Abschluss des Moduls eine Gesamtdiskussion und -reflexion. Dabei sollte neben den individuellen Erarbeitungsprozessen auch über die Durchführungsmodalitäten, die Vorgaben auf dem Arbeitsblatt D1 und die Nähe bzw. Distanz zur Orgel gesprochen werden.

² siehe als Handreichungsmaterial zum Thema und Durchführung der Placemat-Methode: https://heterogenitaet.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/lernen-in-vielfalt.bildung-rp.de/03_Materialien/3_2_Aktivierung/3_2_5_Placemat/Placemat_Download.pdf

Klassenstufenanpassung

Da es sich bei dem Modul D „Die Orgel als Klangmaschine“ um ein praxisorientiertes Musiziermodul handelt und die Schüler*innen eigenständig und von ihren individuellen Voraussetzungen her kreativ tätig werden, lässt sich das Material problemlos mit allen Klassenstufen und Schulformen durchführen. Für die höheren Klassen, die bereits Kompetenzen im Musikunterricht erlangt haben, könnte die Lehrkraft weitere Parameter für die „Komposition“ vorgeben; beispielsweise eine bestimmte Melodie einbauen, großen Wert auf Intonation legen (sofern nötig), virtuose Sing- oder Spieltechniken benutzen etc..

Möglichkeiten zur Prüfungsleistung

Für den Fall, dass die Lehrkraft in dieser Unterrichtseinheit den Anlass für eine Bewertung sieht, lässt sich die musikalische Abschlusspräsentation der jeweiligen Gruppen dafür nutzen. Bewertungskriterien können hierfür beispielsweise folgende sein:

- Korrelation mit den Vorgaben auf dem Arbeitsblatt D1
- Technische Qualität
- Sicherheit der Darbietung mit der Stimme bzw. dem Instrument
- Interpretation

Eine musizierpraktische Präsentation kann jedoch auch in einen komplexeren Zusammenhang gestellt werden. Die Schüler*innen liefern hierbei zusätzliche Informationen zu der Improvisation bzw. Komposition. Auf diese Weise ist es möglich, dass sie verschiedene Kompetenzen einbringen und nicht ausschließlich das Musizieren bzw. musikalische Produkt beurteilt wird. Dazu kann Folgendes zählen:

- der Erarbeitungsprozess - „Prozessbewertung“
- die schriftliche Fixierung (graphische Notation etc.)
- die verschriftlichte Gestaltungsidee / Konzept
- die Reflexion der eigenen Leistung (Inhalt, Entstehung, Begründung der Auswahl, Einschätzung zur Interpretation, Analyse der Form und des Materials)

Dabei sollten die soziale, individuelle und sachliche Bezugsnorm nicht außer Acht gelassen werden.

Optionen zur Weiterentwicklung

Aufgrund der Thematisierung von individuellen Notationsweisen liegt die Kombination mit dem Modul B, besonders dem Material zu György Ligetis „Volumina“ auf dessen Seite 4, nahe. Zudem wird nahegelegt, zuvor das Modul C „Meine Orgel? Sie ist ein Orchester“ mit der Schulklasse durchzuführen, damit nach den musikalischen Präsentationen im Klassengespräch fundierter über Ähnlichkeiten und Unterschiede zu Orgelklangfarben gesprochen werden kann.

Arbeitsblatt D1: Die Orgel als Klangmaschine

Aufgabenstellung 1:

Entwerft in einer Gruppe eine eigene Komposition (1-2 Minuten), worin verschiedene Stimmungen und Assoziationen zu einem von euch gewählten Thema auf experimentelle Weise, ähnlich einer Maschine mit orgeltypischen Klängen, zum Ausdruck gebracht werden. Mithilfe grafischer Zeichen wird das Werk notiert, welches ihr anschließend mit einer Gruppe vor den Klassenkamerad*innen aufführt. Falls euch in der Gruppe keine Ideen einfallen, können euch die Bilder bzw. Gedichte auf dem AB D2 helfen.

Materialideen

Instrumente, Stimme, Textteile, Silbenfolgen, Melodie(abschnitte), Flaschen, Lineale, ...

Dramaturgie

In der Komposition soll

- eine Spannung aufgebaut werden,
- die Form gut erkennbar sein,
- ein spezifischer Charakter erzeugt werden (heiter, traurig, lustig, unheimlich, ...).

Partitur

Damit das Werk gemeinsam mit anderen problemlos wiederaufgeführt werden kann, muss es so verständlich wie möglich und sehr gut lesbar notiert sein:

- Finde passende grafische Zeichen und erstelle eine Legende mit deren Bedeutungen.
- Notiere den Lautstärkeverlauf.
- Finde einen passenden Titel.

Präsentation

- Präsentiert den anderen Gruppen eure Komposition.
- Tauscht euch nach den gegenseitigen Präsentationen über die Ergebnisse aus.
- Erläutert die Idee, die Notationsform sowie den Aufbau eurer Komposition.

Arbeitsblatt D2: Inspirationsideen

Sterbeklänge, 2. Die Orgel

»Noch einmal spielt die Orgel mir,
Mein alter Nachbarsmann!
Versucht es, ob ihr frommer Schall
Mein Herz erquicken kann!«

Die Kranke bat, der Nachbar spielt,
So spielt' er nie vorher,
So rein, so herrlich, nein! er kennt
Sein eigen Spiel nicht mehr.

Es ist ein fremder, sel'ger Klang,
Der seiner Hand entbebt,
Er hält mit Grauen ein, da war
Der Freundin Geist entschwebt.

Gedicht von Ludwig Uhland (1787-1862); aus „Balladen und Romanzen“



Abbildung 1: Sauer-Orgel der Schlosskirche in Weilburg, Hessen

Und Orgelpfeifen sind die Eichen und Buchen im Wind

Im Walde einer am Wege sitzt von Mittagssonne erhitzt;
Sieht der Buschbirke zu, die mit den Blattspiegeln blitzt,
Und horcht der Windorgel nach; die gibt der Waldtiefe keine Ruh.

Es spielt im Wald die Orgel erst leise, dann laut bald,
Und immer den Anfang ohn' Ende derselben Weise,
Und Orgelpfeifen sind Eichen und Buchen im Wind.

Sie wünschen dem Wind, der auf ewiger Reise,
Daß er gleich der Liebe das Ende nie find',
Damit ihre Lieder unsterblich sind.

Gedicht von Max Dauthendey (1867-1918), aus „Lusamgärtlein“



Abbildung 2: Frostspuren an der Ostsee



Abbildung 3: Mittsommer im Baltikum



Abbildung 4: Makrofotografie von Moosen aus dem Moor

Arbeitsblatt D3: Notationsvorlage

Gruppenmitglieder:	Titel:	Legende / Zeichenerklärung:
Benötigte Materialien:		



Arbeitsblatt D4: Feedback-Bogen

Gruppennummer:	Titel:
An der Komposition gefiel mir gut:	An der Komposition gefiel mir nicht gut:
Verbesserungsvorschläge:	
Was ist an der Komposition „orgeltypisch“?:	
Die Komposition ist gelungen (bitte unterstreichen):	

Gruppennummer:	Titel:
An der Komposition gefiel mir gut:	An der Komposition gefiel mir nicht gut:
Verbesserungsvorschläge:	
Was ist an der Komposition „orgeltypisch“?:	
Die Komposition ist gelungen (bitte unterstreichen):	